

Franz Richard Reiter

Als Radiohören gefährlich war

Radio im Widerstand - Radio als Waffe

Propaganda und Knebelung des freien Wortes sind wichtige Elemente jeder Diktatur. Beides war im NS-Staat fast perfekt entwickelt. Kritische Äußerungen oder auch nur das Bezweifeln offizieller Behauptungen wurden wie Verbrechen geahndet. Die Sanktionen dafür waren: Gefängnis, Zuchthaus, Konzentrationslager oder Todesstrafe.¹ Die wichtigsten Instrumente des Propagandaministeriums waren: die gleichgeschaltete Presse – gegnerische oder neutrale Zeitungen gab es nicht, ausländische Zeitungen waren unzugänglich – der staatlich kontrollierte Film – da vor allem die Wochenschau – sowie der Rundfunk. Der kleine Radioapparat, genannt Volksempfänger, wurde preisgünstig auf den Markt gebracht, damit möglichst vielen „Volkgenossen“ die Reden der „Großen des Reiches“, die gelenkten Nachrichten und die stereotypen Propagandalösungen eingehämmert werden konnten. Die Gleichschaltung der öffentlichen Meinung durch die Nazis wurde durch die Okkupation Österreichs auch auf dieses Land ausgedehnt. Es gab keinen österreichischen Rundfunk mehr, keine österreichischen Zeitungen. Österreich war dem Deutschen Reich eingegliedert. Eine Möglichkeit, sich über die Vorgänge in der Welt und über die Verhältnisse in Österreich und Deutschland zu informieren, war das Abhören ausländischer Sender. Der Volksempfänger war allerdings so gebaut, daß man mit ihm ausländische Sender überhaupt nicht empfangen konnte (außer in Grenzgebieten oder nach Umbau des Apparats). In der „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“ vom 1. September 1939 heißt es:

„Der Ministerrat für die Reichsverteidigung verordnet für das Gebiet des Großdeutschen Reichs mit Gesetzeskraft:

§1

Das absichtliche Abhören ausländischer Sender ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Zuchthaus bestraft. In leichteren Fällen kann auf Gefängnis erkannt werden. Die benutzten Empfangsanlagen werden eingezogen.

§2

Wer Nachrichten ausländischer Sender, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorsätzlich verbreitet, wird mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft.“²

Hervorgehoben werden soll, daß dieses Gesetz nicht nur das Hören von feindlichen, sondern generell von ausländischen Sendern unter Strafe stellte, also zum Beispiel auch das Hören eines Schweizer Senders. Wer gegen dieses Gesetz verstieß, war für die Nazis ein „Rundfunkverbrecher“. Daß das nicht nur auf dem Papier stand, wissen nicht nur

¹ Vgl. Franz Daunemann (Hg.), Flüsterwitze und Spottgedichte unterm Hakenkreuz. Wien, Böhlau, 1983. Band 1 der Reihe „Dokumente zu Alltag, Politik und Zeitgeschichte“, herausgegeben von Franz Richard Reiter.

² Siehe Daunemann, 1983, S.157.

ein „Rundfunkverbrecher“. Daß das nicht nur auf dem Papier stand, wissen nicht nur die Älteren unter uns. Auch zahlreiche erhalten gebliebene Urteile beweisen es. Häufig wurden Hörer trotz strenger Vorsichtsmaßnahmen, wie Reduktion der Lautstärke auf ein Minimum, Überbreiten einer Decke übers Empfangsgerät, überrascht oder denunziert. Hinter vorgehaltener Hand erzählte man sich den Flüsterwitz: „Was hört man im deutschen Radio? Deutschland über alles. Was hört man im ausländischen Radio? Alles über Deutschland“.³ Wenig bekannt ist, daß zahlreiche Radiosendungen eigens für Österreich produziert wurden. Sendungen, an denen Österreicher beteiligt waren. Eigene Sendungen nach Österreich wurden u.a. von Großbritannien, der Sowjetunion, den USA, von Palästina, Frankreich und von Italien ausgestrahlt. Hier soll lediglich auf Programmcharakteristika und -richtlinien von Sendern in Großbritannien eingegangen werden, wobei die bessere Darstellung von einigen wenigen der Vollständigkeit vorgezogen wird. Die Quellenlage dieses wenig beachteten Kapitels auch österreichischer Radiogeschichte ist sehr schlecht. Das Material aus jenen Jahren ist größtenteils vernichtet worden oder verloren gegangen. Viele Unterlagen wurden als Vorsichtsmaßnahme zerstört, sodaß sie auf keinen Fall in die Hände der Nazis gelangen konnten. Die Alliierten hatten nach der Niederkämpfung des Nationalsozialismus andere Sorgen, als sich um ihre Antinazisendungen zu kümmern. So sind auch die einschlägigen Archive – sofern diese überhaupt erhalten sind – nicht aufgearbeitet. Außerdem haben die meisten Journalisten, Sprecher, Interpreten und Redakteure unter Decknamen gearbeitet. Eine wichtige Quelle stellen die deutschen Abhöraufzeichnungen dar, die zugleich zeigen, welch große Bedeutung der NS-Staat diesen Sendungen beigemessen hat.

Tondokumente sind heute besonders schwer und selten zu finden. Vielfach sind sie in schlechtem Zustand, müssen langwierig gefiltert werden, oft bleiben Stellen trotzdem schlecht oder gar nicht verständlich. Die umfangreichste Darstellung der Österreichaspekte dieses Themas im Radio gab es meines Wissens in der ORF-Reihe „Als Radio hören gefährlich war“. Die darin verwendeten Materialien wurden von mir zusammengetragen. Eine gleichnamige Kassettenedition liegt vor.⁴

Es sind grundsätzlich zwei Sendertypen zu unterscheiden:

1. Sender, die ihren Standort wahrheitsgemäß angaben, sogenannte „weiße Propaganda“ betrieben, und
2. Sender, die einen Standort vortäuschten, also zum Beispiel angaben, in Österreich stationiert zu sein, sich in Wirklichkeit aber in Frankreich, Großbritannien oder der Sowjetunion befanden und sogenannte „schwarze Propaganda“ sendeten.

Besonders intensiv beteiligte sich Großbritannien am „Ätherkrieg“. Auch heute noch ist vielen die Kennmelodie der deutschsprachigen Sendungen der BBC während des Krieges im Ohr. Sie lehnte sich der V. Symphonie Beethovens an und steht zugleich für das Morsezeichen „v“ – für den Anfangsbuchstaben von „victory“. Die BBC brachte unter anderem Nachrichten und Kommentare (auch Reden von Prominenten wie Thomas Mann), später dann auch Aufrufe und Kommentare von Kriegsgefangenen, aber

³Vgl. Daunemann, 1983, S.14ff.

⁴Diese Kassettenedition ist weiterhin vom ORF, Argentinierstraße 30A, 1041 Wien erhältlich.

auch viel Satirisches und Kabarettistisches. Ein Schwerpunkt waren umgetextete Schlager. Lili Marleen zählte zu den beliebtesten Schlagern unter den Wehrmachtssoldaten. Die BBC erfand einen neuen Text, den Lucie Mannheim sang:

*Ich muß heut' an dich schreiben, Mir ist das Herz so schwer, Ich muß zu Hause bleiben, Und lieb' dich doch so sehr. Du sagst, du tust nur deine Pflicht, Doch trösten kann mich das ja nicht, Ich wart' an der Laterne, Deine Lili Marleen.
Der Führer ist ein Schinder, Das seh'n wir hier genau, Zu Waisen macht er Kinder, Zur Witwe jede Frau. Und wer an allem Schuld ist, Den will ich an der Laterne seh'n! Deine Lili Marleen.*

Dieses Lied wurde sowohl nach Deutschland wie nach Österreich ausgestrahlt; ebenso die populären „Briefe des Gefreiten Adolf Hirschsall“ an die „teure Amalia“, sein „viel geliebtes Weib“. Ihr Schöpfer war der Österreicher Robert Lucas, der zu den Männern der ersten Stunde der deutschsprachigen Sektion der BBC zählte. Laut Robert Lucas wurde seine Sendereihe viel gehört:

„Viele Anzeichen, Meldungen bewiesen, daß der Name ‘Hirschsall’ so bekannt wurde in Deutschland wie der der Hauptkommentatoren der deutschen Sendungen, also eine fiktive Gestalt so bekannt und so real wie die tatsächlichen Kommentatoren. Als das immer klarer wurde, wurden die Sendungen häufig wiederholt, vielleicht drei oder vier Mal zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten während einer Woche. Die Sendungen wurden von sehr vielen Sendern ausgestrahlt auf das ganze deutsche Sprachgebiet, das bedeutete Deutschland und Österreich und die angrenzenden Länder. Das geht zum Beispiel aus der Tatsache hervor, daß die ‘Hirschsallsendungen’ in Holland populär waren, obwohl sie nicht in holländischer, sondern in deutscher Sprache gesendet wurden. Bei Kriegsende brachte eine Marionettenbühne, ein Kasperltheater, ein Programm, in dem Hirschsall als Person auftrat. In Wien führte eine Kleinkunstbühne in einem Kabarettprogramm eine Szene auf, die die Höllenfahrt Adolf Hirschsalls darstellte. In der Hölle traf er natürlich Hitler und Goebbels und Genossen.“⁵

Martin Esslin, mittlerweile als Theatertheoretiker international bekannt, erfand in der Feature-Abteilung der BBC einen Sendungstypus, der sehr erfolgreich wurde: „Als der Jüngste in der Abteilung – ich war noch nicht einmal 23 – habe ich im Allgemeinen nicht sehr viel Arbeit bekommen, weil ich nicht ernst genommen wurde. Ich bin viel herumgesessen. Eines Tages habe ich mich in der BBC umgeschaut und entdeckt, daß die BBC ein großes Schallarchiv hatte. Das war uns in den ausländischen Abteilungen unbekannt, wir waren alle erst angestellt worden und hatten keine Ahnung von der BBC. Ich habe nun das Schallarchiv entdeckt und festgestellt, daß darin alle Hitlerreden viele Jahre zurückreichend archiviert worden waren. Da ich wenig zu tun hatte, habe ich mich hingesetzt, das alles durchgespielt und dann aus diesen Reden ein Archiv gemacht. Damals gab es noch kein Tonband. Ich habe Zitate von Hitler auf ein, zwei Platten umgeschnitten und diese Hitlerzitate so kombiniert, daß sich das ursprüngliche Zitat inzwischen als Lüge oder falsche Prophezeiung herausgestellt hatte, sodaß sich Hitler mit der eigenen Stimme widersprach. Von 1941 bis 1945 habe ich alle Hitlerreden mitgeschnitten, und meine Zitatenkartei war so erstellt, daß ich das passende Zitat innerhalb von Sekunden herausholen konnte. Während Hitler eine Rede hielt, hörte ich zu, und noch während der Rede suchte ich die Gegenzitate heraus. Eine halbe Stunde

⁵Persönl. Gespräch des Autors mit Robert Lucas.

später hat sich Hitler mit seiner eigenen Stimme widerlegt.“ Diese Reihe wurde „Hitler versus Hitler“ genannt. In einer Folge hieß es:

Sprecher: *Wir haben heute zwei Gäste im Senderaum, zwei merkwürdige Herrn. Der eine steht rechts von mir, der andere links. Und der eine sagt immer das Gegenteil von dem, was der andere sagt. Darf ich Sie, mein Herr auf der rechten Seite, einmal bitten, sich vorzustellen.* Originalton Hitler: *Bin in meinem Leben sehr oft Prophet gewesen und wurde meistens ausgelacht.* Sprecher: *So. Und jetzt mein Herr, Sie. Wer sind Sie? Der andere Herr sagt, er ist Prophet.* Originalton Hitler: *Und ich hüte mich vor voreiligen Prophezeiungen.* Sprecher: *So, Sie hüten sich vor voreiligen Prophezeiungen. Na, ich glaube, Sie kennen die beiden Stimmen, nicht wahr? Sagen Sie mal, Sie dort rechts, wie sind Sie hergekommen?* Originalton Hitler: *Aus dem Krieg sind wir gekommen einst, aus dem Krieg ist unsere ...* Originalton Hitler: *Ich glaube an einen langen Frieden.* Sprecher: *Einen Augenblick. Sie widersprechen sich ja.* Originalton Hitler: *Aus dem Krieg sind wir gekommen.* Originalton Hitler: *Ich glaube an einen langen Frieden.* Sprecher: *Halt! Halt! Halt! Aber warten Sie! Wann habe ich denn das schon gehört? Ach, natürlich. Das sagten Sie doch am 30. Jannuar 1939, wenige Monate, bevor Sie in Polen einfielen.* Originalton Hitler: *Ich glaube an einen langen Frieden. ...*

In anderem Zusammenhang heißt es:

Sprecher: *... wenn ich nur an den Luftkrieg denke, können Sie mir nicht dazu etwas sagen?* Originalton Hitler: *Ich habe der deutschen Luftwaffe ...* Sprecher: *Nein, nein. Sie auf der rechten Seite.* Originalton Hitler: *(unverständlich)* *... Wir werden ihre Städte ausradieren!* Sprecher: *Und jetzt Sie auf der anderen Seite. Haben Sie also alles Nötige veranlaßt?* Originalton Hitler: *Ich habe der deutschen Luftwaffe den Auftrag gegeben, daß sie diesen Krieg human führt.* Sprecher: *Jetzt weiß ich, was Sie unter einer humanen Kriegsführung verstehen.* Originalton Hitler: *Wir werden ihre Städte ausradieren.* Sprecher: *Danke. Es genügt.*

Jenen Programmen, die speziell für Österreich bestimmt waren, wurde zunächst nur wenig Zeit innerhalb der deutschsprachigen Sendungen aus London eingeräumt. Ab 19. Jänner 1941 gab es für Österreich jeweils um 18 Uhr Nachrichten und Kommentare. Mitte 1942 war man sich einig, daß eine eigene Österreichabteilung notwendig sei. Ins Leben gerufen wurde sie am 29. März 1943. In ihr wurden zahlreiche österreichische Flüchtlinge, Intellektuelle wie Schauspieler beschäftigt. Es ist klar, daß für diese Programme nur Sprecher mit österreichischer Intonation in Frage kamen, ebenso Autoren, die in österreichischen Sujets wie sprachlichen Wendungen zu Hause waren.

Speziell für Österreich sang Fritz Schrecker folgendes Lied aus der Serie „Der Alois mit dem grünen Hut“, die von Richard Wiener verfaßt worden war:

*„Ich hob’ amal an Schneider ’kannt, der hat beim Bügeln das G’wand verbrannt
und zwar so gründlich ganz und gar, daß’ nimmermehr zum Tragen war.
Ich hob’ amal an Maurer ’kannt, der baute immer nur auf Sand
und manchmal plötzlich über Nacht sind seine Mauern z’ammgekracht.*

*In solchem Fall seit eh und je hat man geschrien: Hinaus jetzt geh!
Und hat nicht g'wartet ein weitres Jahr bis gar nichts mehr zu retten war.
Den alten Ruf müßt heute ihr erneuern: Aussefeiern! Aussefeiern!“*

Die BBC ließ sich von dem Grundsatz leiten: „Never Tell a Lie“. Sir Hugh Greene, der Bruder des Schriftstellers Graham Greene, und damals Leiter der deutschsprachigen Abteilung der BBC, drückt dies so aus:

„Wenn der Krieg lange dauern sollte, mußten wir gewinnen. Deshalb war es nur vernünftig, von Anfang an die Wahrheit zu berichten. – So weit wir es konnten. Die Wahrheit war nicht immer zur Verfügung. Aber unser Prinzip war: Innerhalb der Grenzen der Möglichkeit die Wahrheit zu berichten – und niemals zum Beispiel einem kleinen Erfolg mehr Platz zu geben in den Nachrichtensendungen als einer großen Niederlage. Wenn man einem solchen Prinzip folgt, ist es klar, daß man allmählich das Vertrauen der Hörer gewinnt, ein Vertrauen, das man sonst sehr schnell verliert. Und wir haben durch einige Fehler, die wir gemacht haben, erfahren, daß ein Fehler, eine Unwahrheit, die nicht beabsichtigt war, für unsere Hörer – ich denke an die Kriegsgefangenen, die wir damals in England hatten, meistens U-Bootleute und Leute von der Luftwaffe – Folgen hatten. Wenn sie einmal eine Unwahrheit hörten, hat das für eine längere Zeit ihr ganzes Vertrauen in die BBC erschüttert. Aber das waren nur Einzelfälle. Im Allgemeinen war unsere Berichterstattung wahr und hat das Vertrauen in der Wehrmacht und in der Zivilbevölkerung gewonnen.“⁶

Wenn man auf die moralischen Implikationen nicht eingehen will, kann man sagen, daß das Prinzip „Never Tell a Lie“ sich insofern bezahlt gemacht hat, als Hörer, denen die schlimmen Niederlagen der Alliierten ungeschminkt mitgeteilt worden waren, dann auch eher bereit waren, ihnen ihre Siege zu glauben.

Neben diesen deutschsprachigen Sendungen der BBC gab es auch eine Reihe von Sendern, die diese Prinzipien der Berichterstattung nicht pflegten, die sich auch nicht ihres sachlichen Stils und Tons bedienten. Sefton Delmer, Leiter zahlreicher Sendungen auf britischer Seite, die der „schwarzen Propaganda“ zuzurechnen sind, dazu: „Unsere Hörer sollen das Gefühl haben, die privaten Sendungen einer Geheimorganisation mitzuhören.“ Die von ihm geleiteten „Sender“ waren in der Ausdrucksweise gelegentlich brutal und zynisch und versuchten von der Überlegenheit der Anti-Nazis zum Beispiel dadurch zu überzeugen, daß sie zeigten, sehr schnell über äußerst präzise Informationen zu den Vorgängen in Deutschland zu verfügen.⁷ So wurden zum Beispiel unmittelbar nach Bombenangriffen auf Ziele in Deutschland genau die Treffer beschrieben, die Namen von Getöteten und Verwundeten genannt. Die von Sefton Delmer geleiteten Sendungen beteiligten sich zudem an den großangelegten Täuschungsmanövern, die bei der Landung der Alliierten durchgeführt wurden. Sie stellten auch Verbindung zu Agenten durch Kodewörter oder Kodesätze her.

⁶Tonbandaufnahme im Besitz des Autors.

⁷Die Hörer sollten den Eindruck gewinnen, immer wieder einen anderen Sender zu hören.

Um wirksame Radiosendungen herstellen zu können, war die Beschaffung von Informationen über Stimmung und Lage in Deutschland und den besetzten Gebieten notwendig. Neben den Tätigkeiten des Geheimdienstes war ein wichtiges Mittel dazu das „Monitoring Service“. Im britischen Abhördienst waren österreichische Flüchtlinge tätig, die heute weltbekannt sind, wie zum Beispiel Lord Georg Weidenfeld, einer der bedeutendsten Buchverleger Europas, und Sir Ernst Gombrich, einer der bekanntesten Kunsthistoriker. Wichtige Reden – von Hitler, Goebbels usw. – wurden verbatim übersetzt und täglich zum dicken Dokument „The Daily Digest of Foreign Broadcast“, zusammengestellt, dupliziert und an verschiedene Stellen verschickt. Dieses Dokument diente natürlich nicht nur zur Vorbereitung der Radiosendungen, es lieferte auch Material v.a. für Flugblätter und half bei der Analyse der Kriegslage durch Politiker und Militärs.

Man kann keine präzise Aussage darüber treffen, wie regelmäßig die ausländischen Sendungen gehört wurden, weder für Deutschland, noch für Österreich, noch für andere besetzte Gebiete. Zwar hat Großbritannien eine Umfrage gleich nach Ende des Krieges durchgeführt, der zufolge sehr viele Personen alliierte Sendungen gehört hätten. Dieser Umfrage ist jedoch kein großer Wert beizumessen, weil anzunehmen ist, daß die Befragten eher positive Antworten gegeben haben, um vor den Befragern als Anti-Nazis dazustehen.

Einige gewichtigere Indizien, daß diese Sendungen gehört wurden und wirksam waren, sind die Gerichtsurteile auf Grund der „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“. Die Schärfe des Gesetzes legt nahe, daß die Nazis Respekt vor diesen Sendungen hatten. Dafür sprechen auch Maßnahmen, wie Einziehung von Geräten, mit denen man ausländische Sender empfangen konnte und die massenweise Produktion des preisgünstigen Volksempfänger, mit dem man die ausländischen Sender nicht hören konnte. Weiters zeugen die Flüsterwitze, die damals kursierten, von der Brisanz der Angelegenheit.

Wichtig waren die Sendungen für Eingeweihte, um verschlüsselte Mitteilungen für den Widerstand empfangen zu können. Eine besondere Rolle spielte das Radio im KZ Auschwitz. Häftlingen war es unter größten Gefahren gelungen, der BBC Informationen zu übermitteln, die sie ausstrahlte und somit die KZ-Schergen maßgeblich einschüchterte.⁸ Wir verfügen über eindrucksvolle Aussagen darüber, daß die alliierten Sender Mut und Kraft durchzuhalten vermittelten und den Trost gaben, daß neben diesem totalitären, bestialischen Regime noch eine humane Welt existierte.

Eine Bitte: Falls Sie über Informationen oder Dokumente zum Thema in schriftlicher Form oder gar auf Tonträgern verfügen, setzen Sie sich mit der Redaktion von „Medien Journal“ in Verbindung, die den Kontakt mit mir herstellen wird. Dasselbe gilt für die alliierten Sender in Österreich während der Zeit von 1945–1955.

⁸Persönl. Gespräche mit Hermann Langbein und anderen.